

Der sagenumwobene Mummelsee, die Hornisgrinde (= Horn des Grindel) – Die wahre, natürlicher Quelle der Acher --

von
Dieter ORTLAM, (Bremen*)
mit 3 Abb.

aus: „Der Himmel über der Ortenau“ P. Martens (Hrg. Kulturverlag Art + Weise, Schliengen 2020)

Erst-Publikation: 03/2022 **Stand:** 10/2025 (mit weiteren Ergänzungen, alle Rechte vorbehalten)

Nach dem 2. Weltkrieg erfolgte die Besetzung der Hornisgrinde (1164m NN), dem höchsten Berg des Nord-Schwarzwaldes, und des Mummelsees (1030m NN) durch die damalige französische Besatzungsmacht mit Sitz in Baden-Baden. Als begeisterte Wanderer und Skifahrer versuchten wir als Jugendliche, immer näher diese französischen Sperrgebiete zu erkunden, was leider oft nur marginal gelang, da das Gebiet streng bewacht wurde und zum Schluss mit einem 2,5m hohen Maschendrahtzaun umgeben war. Dieser wurde allerdings abschnittsweise im strengen und schneereichen Winter 1952/53 von der gewaltigen Eis- und Schneelast (1m lange Schnee-Kristalle hingen schwer am Maschendraht) einfach niedergerissen, so dass dadurch ein Eindringen zur Hornisgrinde (bei entsprechend schlechter Nebelsicht) ermöglicht wurde. Diese Gelegenheit gab es jedoch am tiefer liegenden Kar des Mummelsees nicht, der damals im Abflussbereich – neben dem ehemaligen Mummelsee-Hotel – bereits mit Schutt für Park- und Lagerhallen zugefüllt wurde, was damals jedoch großen Unmut in der Bevölkerung hervorrief. Dank der sehr guten Öffentlichkeitswirkung des Südwestfunks (Baden-Baden) konnte schließlich noch vor der Wieder-Öffnung des Mummelsees Ende der 50er Jahre eine Wiederherstellung der ursprünglichen Seefläche nahezu erreicht werden.

Dadurch war es für uns Jugendliche wieder möglich, den Mummelsee als Badesee im Sommer ausgiebig zu nutzen, wobei uns die vielen Bergmolche (*Triturus alpestris* = Alpen-Drachen) und seltenen Wasserpflanzen (die Seerosen waren damals jedoch bereits verschwunden) schnell auffielen, zumal erstere bereits 1678 im großen Werk „Mundus Subterraneus“ von Athanasius KIRCHER S. J. (Geisa/Rom) als (vergrößerte) „Alpen-Drachen“ abgebildet und beschrieben wurden (Abb. 1). Mit seinem Freund Georgius LORETUS (Florenz) diente damals als ortskundiger Tour-Guide im Nord-Schwarzwald zum Zielort Mummelsee über das Achertal am 12. Mai 1666 sehr wahrscheinlich der ehemalige Renchener Schultheiß und Simplizissimus-Verfasser Hans Jacob Christoffel von GRIMMELSHAUSEN (1622-1676), dessen Beschreibung vom Mummelsee mit dem Seebach-Abfluss die bisher älteste Beschreibung der Acher-Quelle via Seebächle darstellt (von GRIMMELSHAUSEN 1668/69, 5. Buch, Kapitel 10-13).

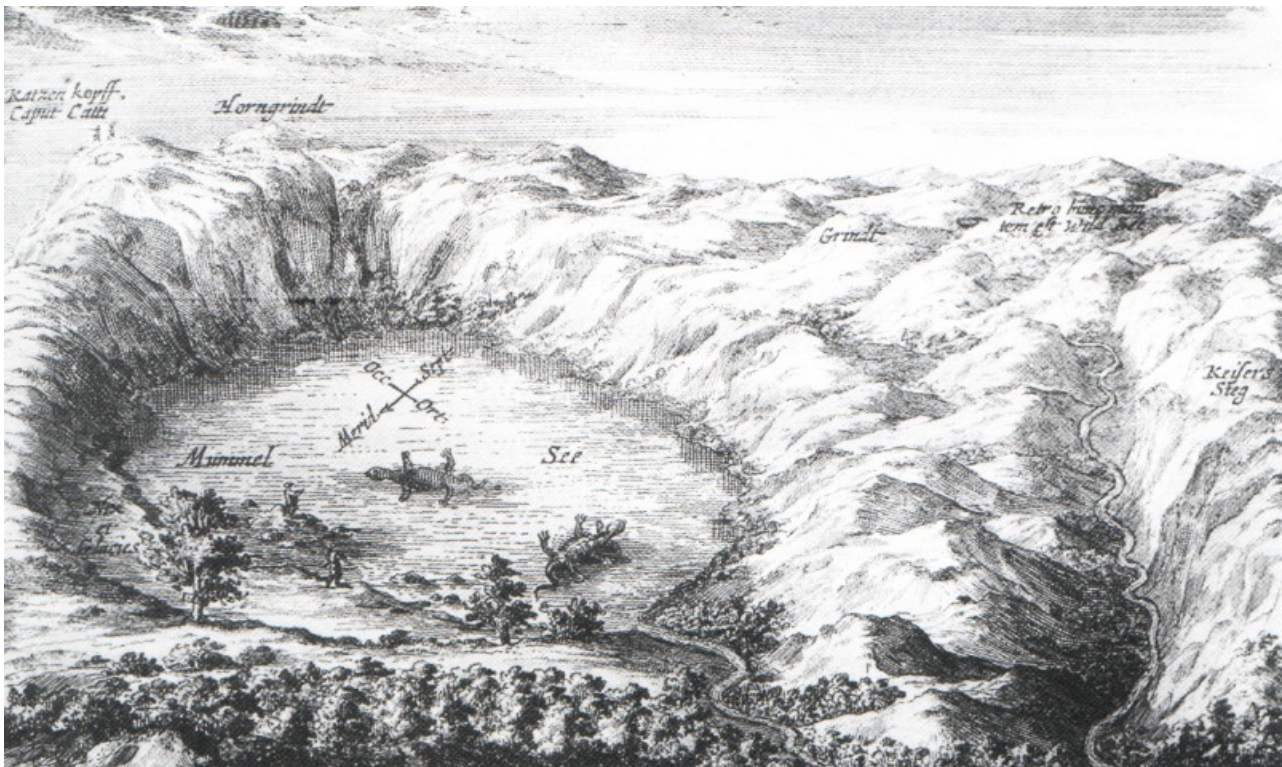


Abb. 1: Älteste Darstellung des Mummelsees (aus: Athanasius KIRCHER S. J. 1678, II. Bd., S. 112; Mediathek Oberkirch) mit dem Acher-Abfluss (= „Seebächle“, nach unten), einem Moränen-Strand (= „Glacies“), der dreifachen Darstellung der (heute noch vorkommenden) Bergmolche (= *Triturus alpestris*, „Alpen-Drachen“), dem Panorama-Blick über den „Katzenkopff“ und „Hornisgründt“ (links oben), den Wild See rechts neben der „Grindt“ (= Altsteigerskopf-Leinkopf) und das Ruhsteinbach-Tal von oben nach unten (= „Achert“, ganz rechts) mit des „Keiser's Steg“ (= „Alter Weg/Alte Straße“).

Ich nutzte dann beim Beginn meines geowissenschaftlichen Studiums in Frankfurt/M. Ende der 50er Jahre die erste Gelegenheit, um die Tiefen des Mummelsees mit einem einfachen Lot per dortigem Mietboot zu erkunden (Maximaltiefe: 16m bei ~100 Tiefen-Lotungen), um der bisherigen „Unergründlichkeit“ aus den verschiedenen Mummelsee-Sagen geowissenschaftlich zu begegnen. Gleichzeitig vertiefte ich mich nicht nur in den geologischen Aufbau des Mummelsees und des nördlichen Schwarzwaldes auch mit seinen eiszeitlichen Überprägungen durch Kar-Seen, Grund- und Endmoränen („Glacies“ in Abb. 1) sowie vielen neu entdeckten (erratischen) Findlingen und Gletschertöpfen, sondern auch der – ursprünglich amtlich falsch festgelegten – Acher-Quelle im heutigen Ruhstein-Loch unterhalb der dortigen Schwarzwald-Hochstraße. Aufgrund des bekannten **Prioritätsprinzips** in allen wissenschaftlichen Publikationen musste daher die wahre Acher-Quelle – entgegen der amtlichen Kartographie des Großherzogtum Baden unter TULLA im 19. Jahrhundert (heute: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg Karlsruhe-Stuttgart) – wieder an die markante **Hirtenstein-Quelle** (1035m NN), einer prägnanten Schichtquelle im tieferen Buntsandstein in der nördlichen Kar-Wand des Mummelsees, zurück verlegt werden (Abb. 2). Dabei ist der Oberlauf der Acher bis Ottenhöfen als Seebächle bzw. Seebach primär benannt, der Unterlauf der Acher in der Oberrheinebene unterhalb von Oberachern („Dichmüller-Wehr“) bis zur Rhein-Mündung bei Greffern dagegen als Feld(er)bach (ORTLAM 2004 und 2010) d. h. der Acher-Lauf existiert aufgrund seines Gefälles von 2% nur zwischen Ottenhöfen und Oberachern (ORTLAM 2010).



Abb. 2: Hirtenstein (links hinter dem Baum) und die Acherquelle (x = Hirtensteinquelle, 1.035 m NN) in der Karwand-Basis des Mummelsees; Trockenwetterschüttung Ende November 2003 mit 10 l/sec, in 08/2018: 2 l/sec (Foto: Prof. Dr. D. ORTLAM, Bremen).

Durch meine weitere berufliche Entwicklung wurde ich dann als Hydrogeologe und Glaziologe nach Norddeutschland verschlagen, um nach meinem (beruflichen) Ruhestand mich wieder ganz meiner süddeutschen Heimat und insbesondere der Ortenau mit meiner Geburts- und Heimatstadt Achern zu widmen (ORTLAM 2022). So war der Mummelsee ein gerne angesteuertes Ziel, um nach langen Wanderungen auf den vielen dunklen mit Hochmooren bestückten Grinden (= Sand- und Kieselauflage des verwitternden Buntsandstein-Hauptkonglomerates als Grundwasserstauer; J. & W. GRIMM; HÜBNER & NEUMANN 1935) des Nordschwarzwaldes und entsprechenden lokalen geowissenschaftlichen Erkundungen (ORTLAM 1971) abschließend sich im Mummelsee badend zu erfrischen und die wunderschöne Abendstimmung nach dem Touristen-Strom zu genießen.

Der Name „Hornis**grinde(l)**“ lässt sich aus der alten nordgermanisch-angelsächsischen Sage „BEOWULF“ (= Bärwolf, Bienwolf) von Süd-Skandinavien (6. Jhdt., König Roskar von Dänemark) und im frühen Sprachgebrauch von West- und Mittel-Europas ableiten (gälisch-keltische, angelsächsische Sprache), weil der Geist des Unholdes „Grindel/Grendel“ in den dortigen ausgedehnten Mooren und Sümpfen und in den Grinden (= Schorf) und in den Gipfellagen des Nord-Schwarzwaldes (Abb. 3) als hydrologisches Sperrgebiet (u. a. Hohloh- und Wildsee-Gebiet, ORTLAM 1971) in den Vorstellungen des frühen Mittelalters beheimatet war, ähnlich jener geographischen-hydrologischen Situation in der Stadt **Grindelwald** (Schweiz) vor dem Bergriegel von Eiger, Mönch und Jungfrau. Der Moor-Unhold „Grindel/Grendel“ wurde dann von Beowulf in der Sage besiegt und konnte Dänemark dadurch befreien (von WOLZOGEN 1872; ZDF 2016). Indes träumte ich oft den verschiedenen (Aus-)Sagen über den Mummelsee nach (KELLER 2000), insbesondere dem (ursprünglichen) Bewuchs mit Seelilien (= Mummeln wie heute noch im Schurm-, Huzenbacher und im Buhlbach-See) und dem Hirten vom Mummelsee, stillte meinen Durst oft an der Hirtenstein-Quelle und meinen Hunger mit den dicken Heidel-, Him- und Brombeeren sowie mit den höchst-gelegenen Speisepilz-Vorkommen im Schwarzwald (vermutlich auch Deutschlands in 1050m NN Höhe). Leider schlug vor 50 Jahren der Saure Regen so brutal am Katzenkopf zu und entwaldete diesen markanten Vorberg der Hornisgrinde (= **Horn des Grindel/Grendel**). Auch die nach dem 2. Weltkrieg noch bis 1955 zu beobachteten langen

Bartflechten an den Bäumen („Regen-Nebelwälder“) verschwanden durch den Sauren Regen und die restlichen Umweltverschmutzungen ganz klammheimlich und so wurde der Schnee selbst in Höhen über 1.000m NN schließlich ungenießbar, weil der Gehalt an Stäuben und Chemikalien (u. a. Stickstoff- und Schwefel-Säuren) derart angewachsen war. Selbst der frisch gefallene, weiße Pulverschnee („Der Neue“) war geschmacklich nicht mehr verwertbar, wobei ich mich an den Spruch des Sportdirektors von Schalke 04 und von SV Werder Bremen Rudi ASSAUER (1944-2019) erinnerte:

„Wenn der Schnee schmilzt, kommt die Kacke zum Vorschein!“



Abb. 3: Stadt Achern an der Hornisgrinde („Am Horn des Grindel“) im Nord-Schwarzwald als „Original-Landschaft“ (**noch ohne störenden Hornisgrinde-Fernsehturm**): Hochkopf (1.054m NN; **mittig**) und Hornisgrinde (1.164m NN, **rechts**); ehemalige Ziegelei-Grube KEGELMANN (Oberachern) mit gelbem Würm-Löss (oben), dunkles Band der Acher-Hochterrasse (dunkler waagerechter Strich) und gelbbraunem Riss-Löss (unten) des Pleistozäns/QUARTÄR (Foto: Sparkasse Achern 1979 mit frdl. Genehmigung).

Schrifttum

- GRIMM, J. & W. (Gründer), HÜBNER, A. & NEUMANN, H. (1935): Deutsches Wörterbuch, IV./I./6: 371ff., (S. Hirzel/DTV), Leipzig/München.
- GRIMMELSHAUSEN, von H. J. C. (1668/69): Der abentheuerliche Simplicissimus Teutsch.-- 571 S., und Continuatio des abentheuerlichen Simplicissimi oder Schlußdesselben durch G. SCHLEIFHEIM von Sulsfort.--S. 573-711, (JohannFillion) Mompelgart..
- KELLER, W. (2000): Der geheimnisvolle Mummelsee. Das dunkle Auge des Schwarzwaldes – Geschichte – Bilder – Sagen. – Mit Illustrationen von Tomi UNGERER. – 91 S., viele Fotos von Fritz FRECH, (Baden) Gutach.
- ORTLAM, D. (1971): Paläoböden und ihre Anwendung in der stratigraphischen und angewandten Geologie. – Jber. u. Mitt. oberrhein. Geol. Ver., N.F., 53:171-181, 5 Abb., Stuttgart.
- ORTLAM, D. (2004): Der Ursprung der Acher (Nord-Schwarzwald) und die Genese des Ruhesteins (Schwarzwaldhochstraße). – Acherner Rückblicke, 3:9-28, 17 Abb., (Achertäler) Kappelrodeck.
- ORTLAM, D. (2010): Der Ursprung der Acher (Nord-Schwarzwald) anhand historischer Recherchen, die glaziale Genese des Ruhesteins und der neue FRT-Horizont im tieferen Buntsandstein. – 27 S., 20 Abb., Internet-Publikation unter www.dr-ortlam.de (mit laufenden Ergänzungen).
- ORTLAM, D. (2017): Marine Geohydrologie – der DGH-Effekt, marine Süßwasserquellen und die Mangroven-Genese. – 11 S., 6 Abb., Internet-Publikation unter www.dr-ortlam.de (mit laufenden Ergänzungen).
- ORTLAM, D. (2020): Der sagemumwobene Mummelsee. Der wahre, natürliche Ursprung der Acher. – Aus: P. MARTENS (Hrg.): Der Himmel über der Ortenau. – 2. Aufl., S. 25-27, 3 Fotos, (ART & WEISE) Schliengen.
- ORTLAM, D. (2022): Geologische Kartierung des Blattes Bühl/Baden. – Geologische Feldaufnahmen (u. a. Bohrungen und Baugruben) von 1959 bis 2022, unpublizierte Manuskriptkarte (1:25.000), Achern/Baden.
- SCHNEZLER, A. (1837): Die Lilien im Mummelsee. – In: Karl SIMROCK „Rheinsagen“, 444 S., Neudruck (Löwenburg) Bad Honnef.
- WOLZOGEN, H. von (1872): Beovulf (Bärwelf). Das älteste deutsche Heldengedicht. – 104 S., 1 Taf., Übersetzung aus dem Angelsächsischen, (Philipp Reclam jun.) Leipzig.
- ZDF (2016): Terra X Superhelden – Beowulf. TV-Dokumentation, Mainz.

Adresse und Copyright: Prof. Dr. Dieter ORTLAM, Hardenbergstr. 103; D-28201 Bremen.

Vita Prof. Dr. phil. nat. Dieter ORTLAM

1939 in Achern/Baden geboren; nach dem Abitur 1959 Studium der Geowissenschaften an der J. W. Goethe-Universität Frankfurt/M. mit Diplom 1964 und Promotion 1966 („Stratigraphie Paläoböden im höheren Buntsandstein“); 1965-71 Erstbeschreibungen von *Triasocapsula becksmanni* n. g. n. sp., *Anomoiodon krecii* n. n. g., *Crenelosaurus nigrosilvanus* n. g. n. sp. und *Cyclotosaurus woschmidtii* n. g. n. sp.; ab 1966 geohydrologische Forschungen zur Wasserversorgung von Hamburg, Hannover, Bremen und Bremerhaven als Referatsleiter im Niedersächsischen Landesamt f. Bodenforschung (Hannover und Bremen) mit Entdeckung und Nutzung großer virginer Grundwasser-Vorkommen in der Lüneburger Heide/Göhrde und in der Freien Hansestadt Bremen (**Tertiäre Platte und pleistozäne Rinnen als natürliche Drain-Stränge**); Entdeckung des **Brunnen-Vertikal-Drain-Filters (= BVDF)**; 1966-70 Upper Mantle Projekt der DFG im Oberrheingraben mit Entdeckung von **kontinentalen Transform Faults**; 1970-75 Leiter der geowissenschaftlichen Untersuchungen zum Nordwestdeutschen Tertiär-Programm (DFG); 1972 eigene geowissenschaftliche Expedition nach Nova Scotia/Kanada zur **Entdeckung der Erst-Öffnung des Nord-Atlantiks** in der Mittleren Trias (Vergleiche der Paläoböden und Basalt-Eruptionen); 1979 Mitbegründer des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club **ADFC**, zusammen mit Jan TEBBE, +) und des **Geologischen Instituts der Universität** Bremen (mit Dr. Kruckow & Dr. Rothamel); 1974-81 Baugrundkarte Bremen, 1975 Speicherung von Energien im Untergrund des Bremer Beckens, 1981 Pollution-Tracer-Verfahren, 1984 Starkregen-Speicherung im Untergrund (u. a. Bremer Düne), 1989 Mitbegründer der Tibet-Initiative in Bremen; ab 1993 Direktor u. Professor im Amt f. Bodenforschung (Bremen); ab 1995 umweltpolitischer Sprecher der AFB-Fraktion in der Bremischen Bürgerschaft und Mitglied des Deichverbandes „Links der Weser“ (Bremen); 1992-99: erste Geochemische Grundwasser-Kartierung Bremen; Entwicklung des „Rollenden Peilrohres; umfangreiche biologische Erkundungen („Saurer Regen“) entlang des West-Weges Pforzheim-Basel (3x) einschließlich des Mittel- und Ostweges; mehrere glaziologische Expeditionen in Tibet (1989, 1990), im Himalaya (1991, 1996) und im Karakorum (1993), Entdeckung der Quellen von Lhasa-River in der Nyentschen-Thanpla-Range, des Saluën und der drei Quellarme Bu Chu, Dri Chu und Tongtian He des Jangtse-Kiang in der Tangulashan-Range (Nord-Tibet), Solo-Erstbesteigungen von 3 Sechstausendern und 18 Fünftausendern (Tangulashan-Range, mit dem Achern-Peak und dem Bremen-Peak mit je 5.980m NN Höhe), 1992-2012: Entwicklung des neuen Begriffes **„Kulturschutzgebiet“** (ORTLAM 1993, 2000), der Kontinentalen (Marco POLO 1290), Marinen (Admiral ZHENG HE 1420) und Polaren Seidenstraßen (ab 2005); 1990-2007 mehrere Religionswissenschaftliche Reisen nach Usbekistan, Ägypten-Sinai, Jemen, Malta, Indien, Nepal, Tibet, China; Erst-Verortung u. a. per **Endemiten** der Goldländer **„Punt“** (Königin/Pharaonin HATSCHEPSUT ~1560 v. Chr.) und **„Ophir“** (König SALOMO ~930 v. Chr.) des Altertums; >180 Fachpublikationen; seit 1958 geowissenschaftliche und archäologische Kartierungen sowie glaziologische Erkundungen in der Ortenau (Keltisch-gälische Christianisierung Mittel-Europas); ab 1975 erste Altlasten-Sanierungen (Bremen) und Entdeckung des **Pollution-Tracer-Verfahrens** der Weser; Entdeckung des **salinaren Schlot-Effekts**, der **supra- und intersalinaren Geothermie**; 1975 Speicherung von (Abfall-)Energien in den Untergrund des Bremer Beckens; Entwicklung und Forschungen zur **Geo-Hydrologie** mit submarinen Süßwasserquellen und der **Mangroven-Genese** (= Paralische Kohlebildung); eigene bionische Forschungen zur Endlagerung hoch-radioaktiver und persistenter Stoffe mithilfe einer dichten und Erdbeben-fester Geo-Formation unter Nutzung des (neuen) **DGH-Effektes**; 1989 Entdeckung von Süßwasser-Ablaufhöhlen an Nord- und Ostsee; Klima-Forschungen insbesondere zum drastischen Meeresspiegelanstieg durch Tsunamis (u. a. Ice Surging in der Antarktis) und zur größeren Verbreitung der skandinavischen **Elster-Vereisung** in Europa und Nord-Afrika mit einem **zweiten europäischen Eis-Zentrum** im Bereich Grönland-Island-Far-Oer-Rockall-Plateau (>6.000m Eisdicke mit **ausgefrorenem Nord-Atlantik**). Impakt-

Tsunami-Forschungen zum **weltweiten Sintflut-Ereignis** und zum Untergang/Vertreibung aus **Atlantis** der Eo-Kelten/Atlanten/Seevölker und deren weltweiter Migration (= **GAL-Tracer**); Entwicklung des **Sektkorken-Effektes** (= Kipp-Punkt erster Klasse). Die meisten Einfälle und Lösungen sind mir in meiner morgendlichen Aufwachphase nach einem gesunden Schlaf – unter Nutzung und dem Eindruck eines umfangreichen **Studium Televisionale** – entstanden.